

Und hinein mit bedächtigem Schritt
 Ein Löwe tritt
 Und sieht sich stumm
 Rings um
 Mit langem Sähen
 Und schüttelt die Mähnen
 Und streckt die Glieder
 Und legt sich nieder.

Und der König winkt wieder.

Da öffnet sich behend
 Ein zweites Thor,
 Daraus rennt
 Mit wildem Sprunge
 Ein Tiger hervor.
 Wie der den Löwen erschaut,
 Brüllt er laut,
 Schlägt mit dem Schweif
 Einen furchtbaren Reif
 Und redet die Zunge,
 Und im Kreise schau
 Umgeht er den Leu,
 Grimmig schnurrend,
 Drauf streckt er sich murrend
 Zur Seite nieder.

Und der König winkt wieder,
 Da speit das doppelt geöffnete Haus
 Zwei Leoparden auf einmal aus,
 Die stürzen mit muthiger Kampfbegier
 Auf das Tigertier.
 Das packt sie mit seinen grimmigen Tazen,
 Und der Leu mit Gebrüll
 Richtet sich auf, da wirb's still,

Und herum im Kreis,
 Von Morbsucht heiß,
 Lagern sich die greulichen Ragen.
 Da fällt von des Altans Rand
 Ein Handschuh von schöner Hand
 Zwischen den Tiger und den Leu'n
 Mitten hinein.

Und zu Ritter Delorges spottender
 Weis'

Wendet sich Fräulein Kunigund':
 „Derr Ritter! ist eure Liebe so heiß,
 Wie ihr mir's schwöret zu jeder Stund',
 Ei, so hebt mir den Handschuh auf!“

Und der Ritter in schnellem Lauf
 Steigt hinab in den furchtbarn Zwinger
 Mit festem Schritte,
 Und aus der Ungeheuer Mitte
 Nimmt er den Handschuh mit ledem
 Finger.

Und mit Erstaunen und mit Grauen
 Sehen's die Ritter und Edel Frauen,
 Und gelassen bringt er den Handschuh
 zurück.

Da schallt ihm sein Lob aus jedem Munde;
 Aber mit zärtlichem Liebesblick —
 Er verheißt ihm sein nahes Glück —
 Empfängt ihn Fräulein Kunigunde.
 Und er wirft ihr den Handschuh ins
 Gesicht:

„Den Dank, Dame! begehrt' ich nicht!“
 Und verläßt sie zur selben Stunde.

237. F. v. Schiller: Pegasus im Joche.

Auf einem Pferdemarkt — vielleicht zu
 Haymarket,
 Wo andre Dinge noch in Waare sich
 verwandeln —
 Bracht' einst ein hungriger Poet
 Der Musen Ross, es zu verhandeln.

Hell wieherte der Hippogryph
 Und bäumte sich in prächtiger Parade;
 Erstaunt blieb jeder stehn und rief:
 „Das edle, königliche Thier! Nur Schade,
 Daß seinen schlanken Wuchs ein häßlich
 Flügelpaar
 Entstellt! den schönsten Postzug würd' es
 zieren.“

Die Race, sagen sie, sei rar;
 Doch wer wird durch die Luft kutschieren?

Und keiner will sein Geld verlieren.
 Ein Pächter endlich faßte Muth.
 Die Flügel zwar, spricht er, die schaffen
 keinen Nutzen;
 Doch die kann man ja binden oder
 stuken,
 Dann ist das Pferd zum Ziehen immer gut.
 Ein zwanzig Pfund, die will ich wohl
 dran wagen;
 Der Tauscher, hoch vergnügt, die Waare
 loszuschlagen,
 Schlägt hurtig ein. „Ein Mann, ein
 Wort!“

Und Hans trabt frisch mit seiner Beute
 fort.

Das edle Thier wird eingespannt;